i 10.12.2025

Orgel im Konzerthaus – Jean Rondeau

Mi 10.12.2025

Orgel im Konzerthaus – Jean Rondeau

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Jean Rondeau Orgel

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

»Goldberg-Variationen« BWV 988 (um 1741)

Aria
Variatio 1 a 1 Clav.
Variatio 2 a 1 Clav.
Variatio 3 a 1 Clav. Canone all'Unisono
Variatio 4 a 1 Clav.
Variatio 5 a 1 ô vero 2 Clav.
Variatio 6 a 1 Clav. Canone alla Seconda
Variatio 7 a 1 ô vero 2 Clav. (Al tempo di Giga)
Variatio 8 a 2 Clav.
Variatio 9 a 1 Clav. Canone alla Terza
Variatio 10 a 1 Clav. Fughetta
Variatio 11 a 2 Clav.
Variatio 12 a 1 Clav. Canone alla Quarta
Variatio 13 a 2 Clav.
Variatio 14 a 2 Clav.
Variatio 15 a 1 Clav. Canone alla Quinta. Andante
Variatio 16 a 1 Clav. Ouverture
Variatio 17 a 2 Clav.
Variatio 18 a 1 Clav. Canone alla Sesta
Variatio 19 a 1 Clav.
Variatio 20 a 2 Clav.
Variatio 21 a 1 Clav. Canone alla Settima
Variatio 22 a 1 Clav. (Alla breve)
Variatio 23 a 2 Clav.
Variatio 24 a 1 Clav. Canone all'Ottava
Variatio 25 a 2 Clav. Adagio
Variatio 26 a 2 Clav.
Variatio 27 a 2 Clav. Canone alla Nona
Variatio 28 a 2 Clav.
Variatio 29 a 1 ô vero 2 Clav.
Variatio 30 a 1 Clav. Quodlibet
Aria da capo

– Ende ca. 20.55 Uhr –

Musik für ein ganzes Leben

Johann Sebastian Bach »Goldberg-Variationen« BWV 988

Entstehung um 1741
Dauer ca. 75 Minuten

»In den ›Goldberg-Variationen‹ ist der gesamte Bach enthalten [...] und zweifellos werde ich mein Leben damit verbringen, an ihnen zu arbeiten«, bekennt der französische Cembalist Jean Rondeau. Der vielseitige Musiker hat in den vergangenen Jahren bereits verschiedene Zugänge zu diesem wahren »Mount Everest« der Literatur für Tasteninstrumente gesucht und die »Goldberg«-Gemeinde mit einer aufs Engste am Notentext orientierten und doch innovativen Herangehensweise aufhorchen lassen. Im Konzerthaus Dortmund spielte er 2023 den gesamten Zyklus auf dem Cembalo, im Mai 2025 ließ er sich gemeinsam mit dem Schlagzeuger Tancrède Kummer von Bachs Werk zu der Kreation »UNDR« inspirieren. Heute folgt nun Rondeaus Interpretation an der Klais-Orgel – einem Instrument, das mit seinen vielfältigen Registern und seiner beeindruckenden Klangkraft der Deutung von Bachs monumentalem Zyklus einmal mehr neue Dimensionen eröffnet.

Für schlaflose Nächte

Schlicht »Clavier-Übung« betitelte Johann Sebastian Bach seine »Goldberg-Variationen«, gefolgt von der opulenten Beschreibung: »bestehend in einer Aria mit verschiedenen Veraenderungen [...], denen Liebhabern zur Gemüths-Ergetzung« – und komponierte ein Wunderwerk aus 30 Variationen, die von einer Aria gerahmt werden, und mehr: eine Art instrumentales »Welttheater«, heiter und tiefsinnig, tänzerisch und kantabel, versonnen und spielerisch. Erst später erhielt die Komposition den handlicheren und zugleich fantasieanregenden Titel »Goldberg-Variationen«, der eine Gipfelbesteigung ebenso evoziert wie etwas sehr Kostbares. Dabei war Goldberg »nur« der Name eines jungen hochbegabten Pianisten, der laut Bachs erstem Biografen Johann Nikolaus Forkel eng mit dem Werk verbunden ist. In seinem 1802 veröffentlichten Buch »Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke« berichtet Forkel von der Entstehung der »Goldberg-Variationen« im Auftrag des Reichsgrafen Hermann Carl von Keyserlingk aus besonderem Anlass: Der russische Gesandte am Dresdner Hof und Mäzen Bachs litt an Schlafstörungen. Als »Medizin« gegen seine Insomnie soll er regelmäßig seinen Kammermusikus – den damals erst 14-jährigen Sohn eines Danziger Instrumentenbauers – Johann Gottlieb Goldberg gebeten haben, ihn mit Musik zu »ergötzen«. An Bach schrieb Keyserlingk laut Forkel schließlich, »daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte«.

Ob sich die Geschichte in dieser Form wirklich zugetragen hat, ist bis heute nicht geklärt. Sie spiegelt jedoch auf poetische Weise wider, wie eng in Bachs Werk kontemplative Ruhe und höchste Virtuosität ineinander verwoben sind. Und zweifelsfrei ist, dass Bach gegenüber Keyserlingk zu Dank verpflichtet war, hatte dieser doch maßgeblichen Anteil an dessen Ernennung zum Dresdner Hofkomponisten im Jahr 1736. »Für diese Version spricht«, schreibt der Musikwissenschaftler Sebastian Kiefer, »dass gleich die erste Variation, wiewohl titellos, eine Polonaise ist, ein von Bach sonst eher gemiedener Modetanz der Zeit. Da die Dresdner Kurfürsten jedoch seit 1697 zugleich Könige von Polen waren, liegt die Annahme nahe, die ›Goldberg-Variationen‹ berücksichtigten auch diese Machtansprüche der sächsischen Regenten.«

Stimmt diese Legende, so wären die »Goldberg-Variationen« in die so mannigfaltige Reihe von Kompositionen einzureihen, die man im weitesten Sinne als »Nachtmusiken« bezeichnen kann – Werke, die nicht als Schlafmusiken komponiert wurden, sondern in ihrer unvergleichlichen Atmosphäre vielmehr unsere gesamte Aufmerksamkeit verlangen. In einem solchen Kompendium wären sie eine der komplexesten und vielfältigsten Partituren; zugleich sind sie aber auch eines der intimsten Werke Bachs.

Thema und Variationen

Für die Technik der Variation hatte sich Bach – anders als viele seiner Zeitgenossen – bis Ende der 1730er-Jahre nicht wirklich interessiert, ja sie sogar – laut Forkel – »der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten«. Dies änderte sich mit einem zunehmenden Interesse an monothematischen Zyklen, zu denen auch die »Kanonischen Veränderungen über das Weihnachtslied ›Vom Himmel hoch, da komm ich her‹«, das »Musikalische Opfer« oder die »Kunst der Fuge« zu rechnen sind. Werke, in denen Bach die Möglichkeiten kompositorischen Denkens in einer Art musikalischem Laboratorium auslotet und höchste Kunstfertigkeit mit spielerischer Freiheit verbindet.

Basis der »Goldberg-Variationen« ist ein Bassgerüst, das in jedem Satz als Ostinato enthalten ist. Die 30 Variationen sind in zehn Dreiergruppen angeordnet. Den ersten Teil bilden jeweils frei und im Sinne des Varietas-Prinzips sehr vielfältig gestaltete, mehrstimmige Stücke in der Art stilisierter Tänze wie sie sich auch in Bachs Suiten finden: Sarabande, Polonaise, Courante, Gigue, Passepied oder Menuett. Es folgt ein meist höchst virtuoser Satz, gedacht für das Spiel auf zwei Manualen, wodurch nicht nur eine große Geläufigkeit, sondern komplizierte Stimmkreuzungen möglich sind. Den Abschluss einer Dreiergruppe bildet ein Kanon, allerdings nicht als Studie im »strengen Stil«, sondern als polyfones Spiel der Oberstimmen über dem als Fundament immer vorhandenen Bass-Ostinato.

Hingehört: Variation 16

Eine Sonderstellung kommt der Variation 16 zu: Als Zentrum der Komposition und zugleich Ouvertüre zum zweiten Teil ist sie ein höchst experimentierfreudiges Stück, das im Grave und punktierten Rhythmus zunächst den pathetischen Ton französischer Ouvertüren beschwört, bevor ein rasches Fugato folgt.

Die Abfolge der Kanons unterliegt einer strengen Ordnung: Variation 3 ist ein Kanon im Einklang – die zweite Stimme folgt der ersten auf gleicher Tonhöhe –, Variation 6 ein Kanon in der großen Sekunde. Mit jedem weiteren Kanon vergrößern sich die Intervallabstände der Themeneinsätze stufenweise bis zur großen None. Erst in der letzten Dreiergruppe durchbricht Bach diese Architektur – und das voller Humor. Auf den eher locker gefügten und lichtdurchfluteten Nonenkanon der Variation 27 folgt eine virtuose Triller-Variation sowie eine pianistisch äußerst brillante Toccata.

Als Finale wäre daraufhin eine weitere Steigerung in die Virtuosität denkbar gewesen; stattdessen folgt anstelle des Kanons ein Quodlibet, also eine Art Stegreifmusik, in der Bach zwei damals beliebte Volksweisen gegeneinander antreten lässt: »Ich bin so lang nicht bei dir gewest, ruck her, ruck her« sowie »Kraut und Rüben haben mich vertrieben, hätt die Mutter Fleisch gekocht, so wär' ich länger blieben«. Daraus entsteht eine Schlussvariation von launiger Leichtigkeit, die zugleich voller kontrapunktischer Raffinesse steckt.

Ob der Text »Ich bin so lang nicht bei dir gewest« auch eine augenzwinkernde Anspielung auf das Verschwinden der Aria-Melodie meint, die erst jetzt, nach dieser letzten Variation, wiederkehrt? Der Einbruch des Alltäglichen mit den beiden Volksweisen in die hohe Kunstmusik ist ebenso ungewöhnlich wie in

LEISE FLÜSTERT ES: "ICH BIN EIN STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de

Maiwald

Variation 25 das Vordringen in die Ausdrucksbereiche eines realistisch gezeichneten, zutiefst melancholischen Schmerzes – auf eine Weise, die sonst textgebundenen Kompositionen vorbehalten war.

Zitat: Der Bach-Forscher Martin Geck über die »Goldberg-Variationen«
»In den ›Goldberg-Variationen‹ wird die Instrumentalmusik flügge – musikästhetisch gesprochen: autonom. Sie ist nicht länger die kleine Schwester von Oper, Lied und Kantate, die bisher alles deutlicher zu sagen vermochten. Sie findet vielmehr zu einer Sprache, die ausdrücken kann, was sie will; die in Tiefen vorstößt, die der gesprochenen Sprache verschlossen bleiben; die sogar humorvoll, ironisch oder anzüglich werden, also ›double talk‹ sprechen kann.«

Die Dreiergruppierungen und die progressive Intervallordnung der Kanons lassen sich als das Strebewerk der »Goldberg-Variationen« beschreiben. Ihre Gesamtproportion ist dagegen in zwei Abschnitte zu je 15 Variationen geteilt. Nimmt man die zu Beginn und am Ende erklingende Aria hinzu, entspricht die Anzahl der Sätze der Anzahl der Takte des Themas: 2 x 16. Zugleich spiegelt sich in den vielfältigen Formen, Ausdruckscharakteren, Satztechniken und Stimmungsbildern der »Goldberg-Variationen« aber auch das barocke Weltverständnis eines rational geordneten, auf Harmonie gegründeten Makro- und Mikrokosmos.

Eine doppelte Transkription
Wie der Titel des Erstdrucks von 1741 vermerkt, schrieb Bach seine »Goldberg-Variationen« für das Cembalo. Dennoch weist der Geist dieses Werks – wie der vieler Instrumentalkompositionen Bachs – über seine ursprüngliche klangliche Bestimmung hinaus. So gibt es von den »Goldberg-Variationen« zahllose Arrangements und Transkriptionen für unterschiedlichste Besetzungen vom Streichtrio übers Saxofonquartett bis hin zur Jazz-Band.

Aber auch Organistinnen und Organisten haben immer wieder dem Reichtum der Partitur auf ihrem Instrument nachgespürt, wie nun Jean Rondeau, der es nicht für undenkbar hält, dass auch »Bach selbst versucht haben könnte, die ›Goldberg-Variationen‹ auf der Orgel zu spielen, wenn diese es schaffte, bis zum hohen D aufzusteigen (die deutschen Orgeln dieser Zeit blieben oft beim hohen C stehen)«. Über seine Transkription sagt er: »Man muss die Ausdrucksmittel des Instruments erfassen, um sich der Musik selbst zu unterwerfen und sie fließen und singen zu lassen.« Indem er das Werk auf einer modernen Orgel interpretiert, schafft er eine Art doppelte Transkription.

Gehört im Konzerthaus
Die »Goldberg-Variationen« waren zuvor in verschiedenen Fassungen zu hören: Das Trio Zimmermann spielte sie 2016 in der Fassung für Streichtrio, Klaus Eldert Müller brachte sie 2018 auf der Klais-Orgel des Konzerthaus Dortmund zum Klingen und moderne Verarbeitungen waren von Jazz-Pianist Michael Wollny und Francesco Tristano zu hören. Am Cembalo waren sie 2023 von Jean Rondau zu hören, am Klavier interpretierte sie zuletzt Sergei Babayan 2024.

Jean Rondeau

Der Cembalist, Pianist und Organist Jean Rondeau ist ein weltweiter Botschafter des Cembalos. Mit seiner tiefen Achtung vor der Vergangenheit und seinem innovativen Programm steht Rondeau an der Spitze der Bewegung, die das Cembalo ins 21. Jahrhundert bringt: Wie das Magazin »Gramophone« bemerkt, lehrt uns Rondeau, »wie flexibel und ausdrucksstark das Cembalo sein kann – vielleicht mehr, als wir alle bisher gedacht haben«.

In der Saison 2025/26 präsentiert Rondeau ein bahnbrechendes Projekt rund um das Gesamtwerk von Louis Couperin. Als Höhepunkt jahrelanger intensiver Arbeit erschienen im Rahmen des Projekts zehn CDs und eine DVD (Warner Classics/Erato) und es gibt mehrere Aufführungen von Couperins Werken an Veranstaltungsorten wie der Londoner Wigmore Hall, der Hamburger Elbphilharmonie, dem Amsterdamer Concertgebouw, eine Japan-Tournee und Couperin-Marathons in der Philharmonie de Paris und beim »Festival Oude Muziek Utrecht«, wo er als Artist in Residence auftreten wird. Rondeaus Improvisationsprogramm »Sisyphus« spielt weiterhin eine wichtige Rolle mit Auftritten im De Bijloke (Gent), im KKL Luzern und beim »Klavier-Festival Ruhr«. Zu seinen weiteren Unternehmungen in der Welt der Neuen Musik gehört »UNDR«, eine Komposition, die er gemeinsam mit dem Schlagzeuger Tancrède Kummer geschrieben hat und die von den »Goldberg-Variationen« inspiriert ist. Nach ihrer Uraufführung in La Grange au Lac d'Evian im Jahr 2022 wurde sie als »explosiv« beschrieben. Weitere Höhepunkte der Saison 2025/26 sind ein Auftritt in der Carnegie Hall mit dem Orchestra of St Luke's und Aufführungen der »Goldberg-Variationen« bei »Bold Tendencies« (London), dem »London Festival of Baroque Music« und beim »Bachfest Schaffhausen«. Rondeau arbeitet mit dem Ricercar Ensemble in der Wigmore Hall und beim »Festival Oude Muziek Utrecht«, mit Nicolas Altstaedt bei den »Dresdner Musikfestspielen« zusammen und geht mit seinem Barockquartett Nevermind auf Europatournee, um ihre aktuelle Transkription der »Goldberg-Variationen« vorzustellen.

Rondeau steht beim Label Warner Classics/Erato unter Vertrag und hat eine Reihe von Alben aufgenommen, die von der Kritik hoch gelobt wurden. »Gradus ad Parnassum« (2023) wurde von »Gramophone« und der »New York Times« gefeiert, während seine Aufnahme der »Goldberg-Variationen« (2022) von »Gramophone« als »faszinierend« bezeichnet wurde und vom »BBC Music Magazine« eine Fünf-Sterne-Bewertung erhielt. Zu seinen früheren Veröffentlichungen gehören »Imagine«, »Vertigo«, «Dynastie: Bach Concertos«, »Scarlatti Sonatas«, »Barricades« mit Thomas Dunford und »Melancholy Grace«.

Rondeau studierte Cembalo bei Blandine Verlet am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, gefolgt von einer Ausbildung in Continuo, Orgel, Klavier, Jazz, Improvisation und Dirigieren. Er schloss seine musikalische Ausbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London ab. Im Jahr 2012 wurde Rondeau mit 21 Jahren einer der jüngsten Preisträger, die jemals den Ersten Preis beim »Internationalen Cembalo-Wettbewerb in Brügge« gewonnen haben.

Jean Rondeau im Konzerthaus Dortmund
Jean Rondeau konnte sich ab 2021 in der Reihe »Junge Wilde« drei Spielzeiten lang in Dortmund mit unterschiedlichsten Programmen und musikalischen Partnern präsentieren. So lud Rondeau sein Quatuor Nevermind ein, stellte sein Programm »Gradus ad Parnassum« vor und präsentierte die »Goldberg-Variationen« auf dem Cembalo. Vor seiner »Junge Wilde«-Zeit war Rondeau 2020 mit einem Cembaloabend rund um Scarlatti-Sonaten zu Gast. Zuletzt war er im Mai 2025 mit »UNDR« zu hören.

Die Konzerthaus-Orgel auf einen Blick

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c^4 (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g^1 (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm / WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

Orgeldisposition

I. Manual C – C^4

Principal	16’
Principal	8’
Viola di Gamba	8’
Konzertflöte	8’
Gemshorn	8’
Bordun	4’
Octave	4’
Rohrflöte	4’
Octave	2’
Quinte	2 2/3’
Mixtur V	2’
Cornet III – V	8’
Fagott	16’
Trompete	8’

II. Manual C – C^4
(im Schwellkasten)

Principal	8’
Quintatön	8’
Lieblich gedeckt	8’
Salicional	8’
Octave	4’
Flaut dolce	4’
Nasat	2 2/3’
Piccolo	2’
Terz	1 3/5’
Progressio IV	1 1/3
Bassethorn	8’

III. Manual C – C^4
(im Schwellkasten)

Lieblich gedeckt	16’
Geigenprincipal	8’
Flûte harmonique	8’
Gedeckt	8’
Aeoline	8’
Vox coelestis	8’
Flûte octaviante	4’
Salicet	4’
Flautino	2’
Harm. aetheria IV	2 2/3’
Trompete	8’
Oboe	8’
Trompete	4’

Hochdruckwerk C – C^4
(im Schwellkasten gemeinsam mit III. Manual)

Seraphonflöte	8’
Stentorgambe	8’
Tuba	8’

Pedal C – G^1

Akustikflöte	32’

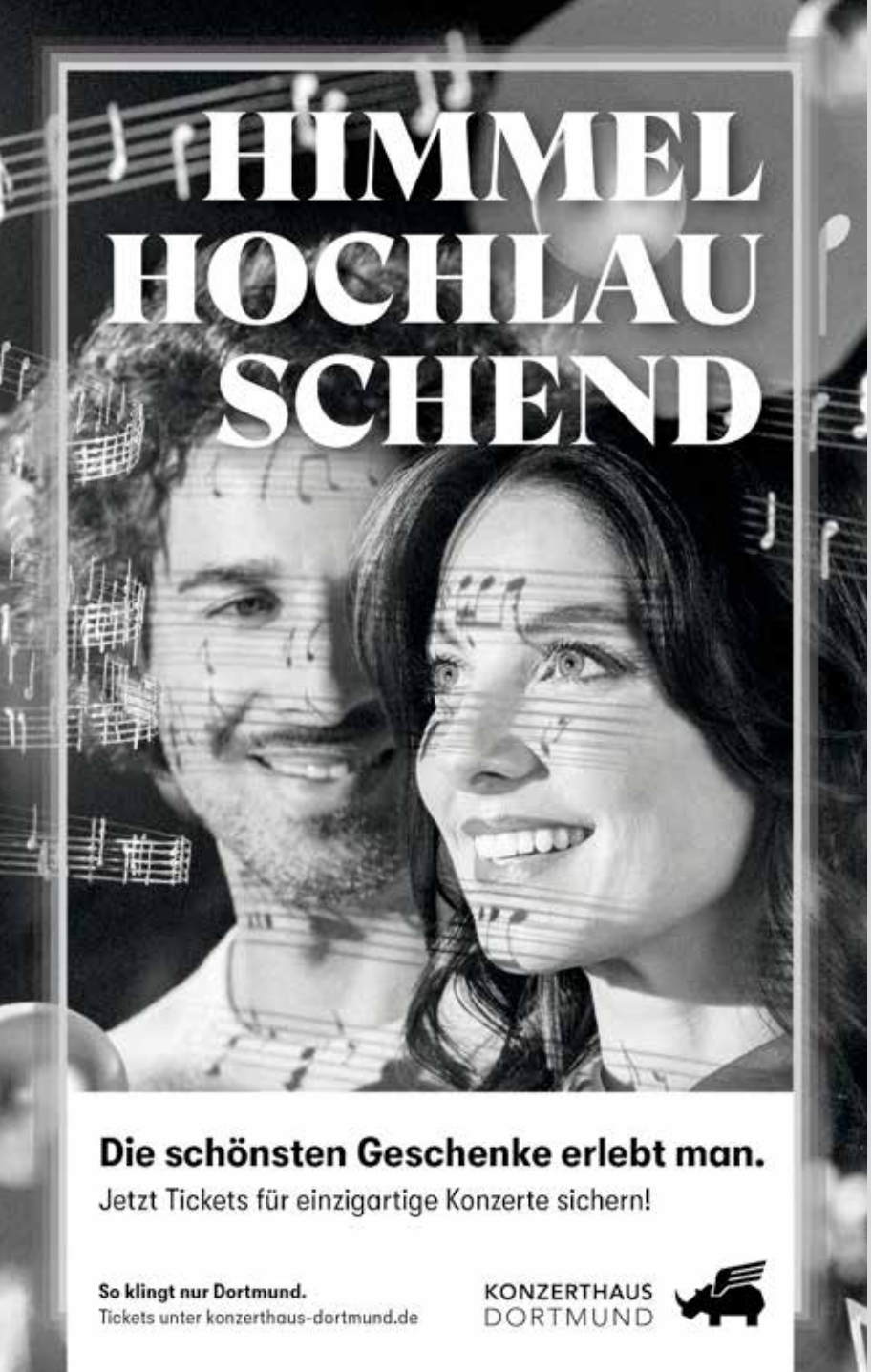
(Auszug aus Kontrabass und Quinte)

Principal	16’
Kontrabass	16’
Violonbass	16’
Subbass	16’
Quintbass	10 2/3’
Octavbass	8’
Violoncello	8’
Flötbass	8’
Octave	4’
Posaunenbass	16’
Trompete	8’

audalis
Klarheit. Vertrauen. Erfolg.

Damit Ihr Unternehmen immer im Takt bleibt

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Exzellenz aus Lettland

Eine klangliche Reise durch fünf Jahrhunderte geistlicher Musik erwartet das Publikum, wenn der preisgekrönte State Choir Latvija gemeinsam mit der gefeierten Organistin Iveta Apkalna ein Programm für Chor und Orgel präsentiert. Sie ziehen mit Werken von Bach, Byrd, Britten und anderen eine Verbindung von barocker Polyfonie bis zu zeitgenössischer Klangsprache.

Sa 17.01.2026 19.30 Uhr

Facetten der Orgel

Der britische Organist Thomas Trotter präsentiert ein Programm, das von barocken Meisterwerken bis hin zu britischen Orgelklassikern reicht. Mit Werken von Bach, Mozart und Ligeti sowie selten zu hörenden Schätzen des englischen Repertoires verspricht dieser Abend ein Zusammenspiel von Virtuosität, Klangfarbenreichtum und charmanter Leichtigkeit.

Mi 11.02.2026 19.30 Uhr

Werk für die Ewigkeit

Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach ist mehr als ein Meisterwerk – sie ist ein emotionales Erlebnis. Das Ensemble Arcangelo macht Bachs Werk mit einer außergewöhnlichen Intensität und kammermusikalischen Feinheit erlebbar.

Fr 03.04.2026 18.00 Uhr

Texte Anne do Paço

Fotonachweise
S. 06 © Clément Vayssieres
S. 14 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund
S. 20 © Katharina Dröge, Konzerthaus Dortmund
S. 22 © Clément Vayssieres

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND